

## Andere Einblicke bringen neue Aussichten

DNR-Projekt zu mehr Geschlechtergerechtigkeit im  
Umwelt- und Naturschutz



### Ein Wort zur Begrüßung ...

Mit Ausklang des alten und Eintritt in das neue Jahr, beginnt auch für unser Projekt ein neuer Abschnitt, den wir mit Spannung erwarten: den Start der Modellprojekte.

Es geht nun um die Konkretisierung und Realisierung von Projekten im Natur- und Umweltschutz, um das Sichtbarmachen von Genderbezügen und ihr Zusammendenken mit aktuellen Sach- und Fachthemen aus den Arbeitsinhalten der Verbände und letztendlich geht es um das Erlangen von Genderkompetenzen.

Wir haben uns viel vorgenommen für das neue Jahr und möchten gemeinsam mit Ihnen erste Schritte gehen, die zur Verwirklichung unserer Pläne führen.

Den Auftakt in diese neue Projektphase möchten wir mit einer Perspektivenwerkstatt einleiten, zu der wir sie ganz herzlich einladen. Sie findet am 26. Januar 2005 in Berlin statt.

Mit vielen guten Wünschen für das Neue Jahr,

Dr. Christine Katz  
Marion Mayer  
Anja Thiem  
Juliane Grüning  
Helga Inden-Heinrich

### Andere Einblicke bringen neue Aussichten

 Seite 2

Das Projekt „Gender Greenstreaming“ lädt zu einer Perspektivenwerkstatt ein

### Gender Mainstreaming-Prozesse gestalten

 Seite 3

Bericht aus der Praxis: Die BUNDjugend

### Lesetipp

 Seite 4

politische ökologie 2001, AGender 21: Frau und Mann – eine nachhaltige Beziehung?, 19. Jg., Heft Nr. 70

#### Kontakt:

##### Deutscher Naturschutzring:

Helga Inden-Heinrich (stellvertr. Generalsekretärin)  
Juliane Grüning  
E-Mail: helga.inden-heinrich@dnr.de,  
juliane.gruening@dnr.de

##### Universität Lüneburg:

Dr. Christine Katz, Dipl. Soz.Päd./Soz.Arb. Marion Mayer und Anja Thiem, M. A.  
E-Mail: gendergreen@uni-lueneburg.de

---

## Andere Einblicke bringen neue Aussichten – Das Projekt „Gender Greenstreaming“ lädt zu einer Perspektivenwerkstatt ein

**Am 26. Januar 2005 findet in Berlin unsere Perspektivenwerkstatt statt. Im Mittelpunkt stehen der Austausch über inhaltliche Themen und ihre Genderbezüge sowie deren Konkretisierung durch einzelne Verbände oder in verbandsübergreifenden Aktivitäten.**

Die Perspektivenwerkstatt leitet zu einer neuen Projektphase über: Ziel ist die Konkretisierung von Aktivitäten und Projekten zum Gender Mainstreaming in den Umwelt- und Naturschutzverbänden, d.h. die verbindliche Festlegung von Arbeitszielen und -schritten, begleitet durch das Team des DNR-Projektes „Gender Greenstreaming“.

### **Zur Erinnerung**

Zu Projektbeginn haben wir Vertreter/innen aller Verbände zu Round-Table-Gesprächen eingeladen, um unser Projekt „Gender Greenstreaming“ vorzustellen und bekannt zu machen. Die Teilnehmenden erhielten einführende Hintergrundinformationen. Gemeinsam wurde nach möglichen strukturellen und thematischen Anknüpfungspunkten für ein Gender Mainstreaming in den Verbänden gesucht sowie nach schon bestehenden Ansätzen gefragt.

In der November-Ausgabe unseres Newsletters haben wir in der Rubrik „Beispiele aus der Praxis“ damit begonnen, aus den Round-Table-Gesprächen zu berichten – hier stellen wir regelmäßig einen Verband und seine Aktivitäten zum Gender Mainstreaming vor (siehe auch in dieser Ausgabe den Artikel von Mareike Himme).

Die Round-Table-Gespräche haben gezeigt, welche Themen schwerpunktmäßig in den Verbänden bearbeitet und wo Schwierigkeiten gesehen werden, diese mit dem Thema Geschlechterverhältnisse in Verbindung zu bringen.

Fragen wie beispielsweise „Was hat die Ausweisung von FFH-Gebieten mit Geschlechterverhältnissen zu tun.“ oder „Wie müssen die Fragebögen für unsere Mitgliederbefragung verändert werden, damit Aussagen über den Anteil von aktiven Männern und Frauen und ihre Arbeitsschwerpunkte möglich sind?“, haben uns einmal mehr deutlich gemacht, wie wichtig es ist, dass in den Verbandszusammenhängen Gender-Kompetenz vorhanden ist. Denn dann kann die Bedeutung von Geschlechterverhältnissen für die Gestaltung der Sach- und Fachthemen des Natur- und Umweltschutzes in den Handlungsfeldern der Verbände sichtbar und handhabbar gemacht werden.

Mit der Perspektivenwerkstatt wollen wir die an uns herangetragen Fragen aufgreifen, diskutieren und in konkrete Aktivitäten münden lassen.

### **Konzeption und Ablauf der Perspektivenwerkstatt**

Den Auftakt der Werkstatt bilden Impulsreferate zu ausgewählten Themen wie beispielsweise Energie-wende, Naturschutzstrategie, verbandliche Bildungsarbeit und Organisationsentwicklung. Illustriert werden bislang nicht sichtbare gesellschaftliche Bedeutungen von Geschlechterverhältnissen in unterschiedlichen Themenfeldern, sei es bzgl. organisatorischer oder inhaltlicher Aspekte.

Im Anschluss daran werden in einer Brainstorming-Phase in moderierten Gruppen die Gender-Dimensionen und -aspekte in den verschiedenen Themenbereichen von den Teilnehmenden zusammengetragen.

In einem zweiten Schritt geht es dabei auch um die Auseinandersetzung mit bestehenden Hindernissen, Ansatzmöglichkeiten und Rahmenbedingungen, die eine Integration von Geschlechteraspekten in die Verbandszusammenhänge ausbremsen oder befördern können. Die Themenbereiche sollen dabei bereits auf die jeweiligen konkreten Verbandsverhältnisse bezogen werden.

Ausgehend hiervon werden in einer zweiten Runde Gruppenarbeit Einzelaktivitäten oder verbandsübergreifende Projektvorhaben (weiter-)entwickelt, wie beispielsweise jene: eine gendersensible Gestaltung verbandlicher Bildungsarbeit oder der Auf(Um-)bau einer geschlechtergerechten Verbandsstruktur und -organisation oder eine Geschlechterverhältnisse berücksichtigenden Bearbeitung des Themas Energie-wende.

### **Verbindlichkeiten**

Abschließend werden Arbeitsziele und -schritte für Gender-Aktivitäten soweit möglich zeitlich verbindlich festgelegt sowie die Rahmenbedingungen für die verbandsinterne und übergreifende Vernetzung bzw. Kommunikation aufgestellt.

Wir hoffen auf Ihr reges Interesse und würden uns sehr freuen, Sie am 26. Januar 2005 in Berlin auf der Perspektivenwerkstatt begrüßen zu können.

Veranstaltungsort ist das „Haus der Demokratie und Menschenrechte“, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin. Die Perspektivenwerkstatt beginnt um 10 Uhr.

## Gender Mainstreaming-Prozesse gestalten – Bericht aus der Praxis: Die BUNDjugend

von Mareike Himme

Seit etwas mehr als einem Jahr wird in der BUNDjugend, der eigenständigen Jugendorganisation des BUND, im Rahmen ihres vom Bundesumweltministeriums geförderten Projektes „Gender Mainstreaming in der BUNDjugend“ ein verbandsinterner Gender Mainstreaming-Prozess durchgeführt. Dieser arbeitet daran, den Ansatz des Gender Mainstreaming an diejenigen Jugendlichen heranzutragen, welche durch ihre Vorstands- und Projektarbeit in der BUNDjugend den Aktivenverband bilden und maßgeblich prägen. Der folgende Beitrag beginnt mit einer Kurzdarstellung der Handlungsfelder und Projekte, die im Rahmen des Gender Mainstreaming-Prozesses der BUNDjugend initiiert und durchgeführt werden.

### **Gender Mainstreaming im Verband langfristig verankern**

Die Projektleitung des Gender Mainstreaming-Programmes hat einen Prozess für die Integration des Gender Mainstreaming-Ansatzes in das Verbandsziel angestoßen. Auf der diesjährigen Bundesdelegiertenversammlung wird zum ersten Mal über eine schriftliche Verankerung von Chancengleichheit für Männer und Frauen in den BUNDjugend-Richtlinien auf Bundes- und Landesebene diskutiert.

### **Geschlechtergerechtigkeit in den BUND tragen – Übergänge gestalten**

Der generell nur sehr spärliche Übergang von „gealterten“ BUNDjugend-Aktiven in den Erwachsenenverband BUND ist bei weiblichen BUNDjugend-Aktiven so gut wie nicht zu verzeichnen. Die BUNDjugend hat im Rahmen des Gender Mainstreaming-Programmes Rahmenbedingungen (u. a. die aktive Vermittlung von konkreten Projekten und Aktivitäten, welche sich für junge Neueinsteigerinnen eignen) formuliert, welche einen Übergang in den BUND auch speziell für Frauen attraktiv machen können. Diese wurden mit dem BUND bereits diskutiert und waren die inhaltliche Grundlage für die Initiierung eines Mentoringprogrammes. Das Mentoring für Frauen befindet sich derzeit als gemeinsames Projekt der Freiwilligenkoordinatorinnen des BUND und der BUNDjugend in Planung.

### **Das Qualifizierungsprogramm der BUNDjugend**

BUNDjugend-Aktive aus Bundes- und Landesvorständen nehmen im Verlauf des Gender Mainstreaming Prozesses an einem internen Fortbildungsprogramm für eine geschlechterreflektierte Persönlichkeitsentwicklung teil.

Die BUNDjugend weist nicht die typischen geschlechtsspezifischen Problemfeldern auf, welche man von einem Verband erwarten könnte. So liegen potentielle, geschlechterrelevante Probleme weniger in jahrelang verkrusteten und männerdominierten Strukturen als in dem fluktuativen Charakter eines Jugendumweltverbandes: Die jugendlichen Vorstände tauschen sich oft bereits nach zwei bis drei Jahren komplett aus; und auch die hauptamtlichen Mitarbeiter, welche zum Großteil nur auf

### **Umweltprojekte geschlechtersensibel durchführen**

Auch vermeintlich geschlechtsneutrale Umweltprojekte können zu Geschlechterungerechtigkeiten führen, wenn sie durch die Themenauswahl oder durch die Art der Ansprache auf Männer und Frauen unterschiedlich attraktiv wirken. Um diesem entgegenzuwirken, begleitet das Projektteam des Gender Mainstreaming-Prozesses Projekte der BUNDjugend von der Entstehungsphase bis zur Durchführung. Erfolgreich gelungen ist dies beispielsweise bei der Durchführung des „Youth Energy Summit“ im Sommer 2004, einem Jugendkongress für Erneuerbare Energien. Durch eine durchgängig gendersensible Planung konnte erreicht werden, dass trotz dieses klassischerweise männerdominierten Themenbereiches die 150 Teilnehmenden zu gleichen Teilen aus Männern und Frauen bestanden.

### **Geschlechtersensible Öffentlichkeitsarbeit**

Mit der Frage des Zusammenhanges von Geschlechtergerechtigkeit und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt sich die BUNDjugend im Dezember. In einem zweitägigen Workshop lernen MitarbeiterInnen und Aktive der BUNDjugend, wie eine gendersensible Öffentlichkeitsarbeit aussehen kann. Konkret durchgeführt wird dies am Beispiel der Selbstdarstellung der BUNDjugend, welche geschlechtergerecht überarbeitet wird.

Geschlechtersensible Öffentlichkeitsarbeit betreibt außerdem die Internetseite des Gender Mainstreaming Projektes ([www.umweltberufe.de](http://www.umweltberufe.de)).

Ohne explizit auf das Thema Geschlecht aufmerksam zu machen, werden auf dieser Internetseite Männer und Frauen in Arbeitspositionen vorgestellt, welche nicht den typischen Geschlechterrollen entsprechen.

Projektbasis angestellt werden können, wechseln öfter als in anderen Verbänden. Offensichtliche Benachteiligungen von Frauen sind zur Zeit nur schwer auszumachen: Führungspositionen und -aufgaben sind etwa gleich stark auf Männer und Frauen verteilt. Für die Bundesebene kann man sogar von einer Frauendominanz sprechen: Hier findet sich – sowohl auf ehrenamtlicher als auch auf hauptamtlicher Ebene - eine deutliche Überzahl von Frauen in führenden Positionen wieder.

## **Gender Mainstreaming in die BUNDjugend – innovative Strategie oder Griff in die Mottenkiste?**

So erfreulich diese Zahlen sein mögen, desto schwieriger machen sie es, den Verbandsaktiven die Notwendigkeit eines Gender Mainstreaming-Prozesses näher zu bringen. „Braucht die BUNDjugend überhaupt noch einen Gender Mainstreaming-Prozess?“, so mag man deshalb die hintergründige Frage verstehen, welchen Anlass es für den Workshop „Gender Mainstreaming in die BUNDjugend“ im Oktober gab. Zielgruppe für diesen Workshop waren sowohl Jugendliche, welche zur Zeit in Vorständen aktiv sind, als auch anderweitig in der BUNDjugend aktive Jugendliche – potentielle Vorstandsmitglieder in naher Zukunft.

Der Workshop fragte zunächst nach den persönlichen Motiven der Jugendlichen, sich bei der BUNDjugend zu engagieren. Interessanterweise wurde von einem Großteil der Teilnehmenden betont, dass das Aktivsein in der BUNDjugend für sie deshalb besonders attraktiv ist, weil sie hier eben nicht als „Frau“ oder „Mann“, sondern schlicht als aktive jugendliche Menschen behandelt werden. Vor allem wenn sich dieses Empfinden im gesamten Aktivenkreis empirisch bestätigen würde, ließen sich daraus spannende Schlüsse ziehen: Die BUNDjugend spricht mit ihrer Aktivenkultur bereits jetzt schon eher die Personenkreise an, welche sich dem Geschlecht als signifikanten Beurteilungsmaßstab entziehen wollen.

Indirekt bestätigt wurde diese Annahme durch einen zweiten Arbeitsschritt, in dem gemeinsam untersucht wurde, inwiefern in der BUNDjugend (informelle) Machtstrukturen bestehen – und wie diese zu erklären sind. Hierbei wurde deutlich: Es gibt (natürlich) auch in der BUNDjugend ungleiche Mitgestaltungsmöglichkeiten, aber diese sind nicht alleine mit der Kategorie „Geschlecht“ ausreichend zu erklären.

Die Identität der Aktiven als männlich oder weiblich ist vielmehr überlagert von vielfältigen weite-

ren Persönlichkeitsunterschieden, welche relevant dafür sind, ob Jugendliche sich in der BUNDjugend wohl fühlen und ihre Ziele umsetzen können.

Ein Beispiel hierfür ist die spezifische Arbeitskultur der BUNDjugend. Diese kann dann zu einem Ausschluss und zu informellen Machtstrukturen führen, wenn Jugendliche nur wenig Erfahrung in den Methoden und Arbeitsweisen haben, welche in der BUNDjugend selbstverständlich vorausgesetzt und angewendet werden.

### **Die eigene Arbeitskultur als Herausforderung**

Was bedeutet dies nun für den weiteren Gender Mainstreaming-Prozess in der BUNDjugend? Der Aspekt der Geschlechterzugehörigkeit ist nicht zu trennen von vielfältigen weiteren Faktoren, welche in der BUNDjugend ausgrenzend oder hierarchisierend wirken können. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeitskultur und mit der Zielgruppe, welche die BUNDjugend erreichen kann und will, kann die erfolgreiche Einwerbung von neuen Aktiven für die BUNDjugend entscheidend verbessern. Der Gender Mainstreaming-Prozess ist dann erfolgreich, wenn er andere bedeutende Faktoren nicht vernachlässigt, sondern in den Prozess integriert.

Initiiert durch den Workshop hat sich unter anderem eine Projektgruppe gebildet, die mit Hilfe des Gender Mainstreaming-Ansatzes diskutiert, mit welchen Angeboten gezielt männliche und weibliche Aktive für die BUNDjugend geworben werden können. Unterstützt wird diese durch eine gemeinschaftliche Betreuung durch die Gender Mainstreaming – Projektleitung sowie durch die Freiwilligenkoordinatorin der BUNDjugend.

**Kontakt:** Projektleitung des Gender Mainstreaming-Projektes der BUNDjugend

Nicola Moczek (nicola.moczek@bundjugend.de, Tel. 030 27586581)

Mareike Himme (mareike.himme@bundjugend.de, Tel. 030 46793146)

---

## **Lesetipp: politische ökologie 2001, AGender 21: Frau und Mann – eine nachhaltige Beziehung?, 19. Jg., Heft Nr. 70**

„Was, bitte schön, ist Gender? Und was hat das ganze mit Nachhaltigkeit zu tun?“ – lautet eine immer öfter gestellte Frage. In Heft 70 zeigen die Autoren/innen in der *politischen ökologie*, dass Gender und Nachhaltigkeit im Innersten zusammen hängen, da der Umgang mit Natur und Umwelt nie geschlechtsneutral war und ist. In den Beiträgen wird sichtbar gemacht, wo Gender im täglichen Miteinander steckt und vor welchen neuen Chancen und Herausforderungen alle gesellschaftlichen Bereiche wie Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Arbeit, Freizeit und Familie und natürlich

umweltrelevante Themen wie Energieverbrauch, Wassersorgung, Stadt- und Verkehrsplanung stehen. **politische ökologie, 82 Seiten, 10 €, ISBN 3-928244-57-4, Bestellung: neugier@oekom.de**

Außerdem gibt der oekom-verlag eine neue Buchreihe „Gender, Diversity und Nachhaltigkeit“ heraus, mit dem Ziel Gender stärker ins Zentrum des Umwelt- und Nachhaltigkeitsdiskurses zu bringen. Ideen und Manuskripte sind zu senden an: Alexandra Caterbow, Leitung Buchlektorat, Tel: 0879/544184-21, Mail: caterbow@oekom.de